



Leseprobe

Hallo zusammen!

In den folgenden Zeilen möchte ich euch den Anfang meiner Geschichte (es ein Buch zu nennen wage ich noch nicht) vorstellen.

Der Plot für die Story ist inzwischen sehr groß geworden und würde theoretisch sicher Stoff für 3 Bücher hergeben.

Ich freue mich wahnsinnig über Feedback und Hilfe aller Art.

Mir ist bewusst, dass Kommata und ich nicht die besten Freunde sind und entschuldige mich daher schon präventiv für etwaige grobe Schnitzer.

Hier also meine ersten Gehversuche als Schreiberling, viel Spaß!

Akribisch ließ sie den Kohlestift über das raue Stück Pergament gleiten, versuchend der Anmut der alten Trauerweide am Flussufer gerecht zu werden.

Im Sommer hatte ihr der grüne Blättervorhang jedes Mal wohltuenden Schatten gespendet wenn sie im Gras liegend ihr graues Leben mit bunten Fantasien und abenteuerlichen Träumen ausgeschmückt hatte.

Nun jedoch hielt der Winter allmählich Einzug in Erya und das saftige Grün war kahlen mit Frost belegten Zweigen gewichen.

Der Gedanke sonst in ihrer kargen, kleinen Stube sitzen zu müssen machte aus der Kälte einen leicht zu bezahlenden Preis. Darüber hinaus waren die Stuben der Eleven im Haus Osia mehr schlecht als recht beheizt.

Der Ausblick war einfach wunderbar. Auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses hielt der Wald friedlich Winterschlaf und hier glitzerte die Weide auf der sonst die Tiere grasten im Licht der untergehenden Abendsonne.

An klaren Tagen konnte man in der Ferne sogar die Türme Ordium's ausmachen die sich wie Speere in den Himmel bohrten.

Noch war es ihr untersagt das Haus Osia auf eigene Faust zu verlassen doch eines Tages würde sie sich auf den Weg nordwärts machen um die prächtige Stadt mit eigenen Augen sehen zu können.

Pfeifend durchschnitt ein eisiger Windstoß die Stille weshalb sie sich die Kapuze ihrer schlichten grauen Wollrobe über den kahl rasierten Kopf zog. Gerade noch rechtzeitig denn just in diesem Moment wurde sie auf unangenehme Weise aus ihren Gedanken gerissen.

Ein Schneeball traf sie zielgenau und mit voller Wucht am Kopf.

„Narika du Drückeberger!“, schrie Endis, nicht sehr bemüht seinem Zorn Einhalt zu gebieten.

„Denkst du der Vorhof befreit sich von selbst vom Schnee? Soll ich den Kuratoren des Ordens etwa einen Boten schicken, dass die Gesandtschaft erst im Frühjahr anreisen könne weil unsere Eleven sich lieber sinnlos herumtreiben als ihren Pflichten nach zu kommen?“

Narika senkte den Blick damit Endis nicht sehen konnte wie wütend sie war. Die schmelzenden Überreste des Schneeballs hinterließen dunkle Flecken auf dem Pergament und vermischten sich mit der schwarzen Farbe des Kohlestifts.

„Eines Tages Endis – wird dein Zorn dich in den Nebel treiben“, erwiderte sie mit ruhiger Stimme und ohne ihn eines Blickes zu würdigen.

„Wenn du nicht willst, dass ich dich irgendwo hin treibe bewegst du dich lieber und tust was dir aufgetragen wurde!“, er untermauerte seine Worte indem er drohend den Zeigefinger erhob und anschließend stampfenden Schrittes um die Ecke des Stalls verschwand.



Leseprobe

Zu gerne würde sie ihn nur ein einziges Mal in seine Schranken weisen, doch obwohl er zwei Jahre jünger war als Narika, hatte er bereits den Rang eines Adepten inne, was ihr wiederum keine andere Wahl ließ als seinen Anweisungen Folge zu leisten.

Um diese Tatsache wissend nutzte er jede Gelegenheit den Anwärtern und den Eleven in Osia das Leben schwer zu machen und auf Kosten Anderer sein Ansehen bei Magister Kalis zu steigern.

Würde Aran sie morgen, wenn die Kuratoren des Ordens eintreffen, nur endlich zur Adeptenprüfung zulassen hätte das ein Ende.

Den anderen Eleven und selbst den meisten Adepten war sie weit überlegen, doch Aran's Ohren waren taub für ihre Argumente. Nicht der Rang sei wichtig sondern das Wesen der Magie und die Last ihrer Bürde zu verstehen.

Nichtsdestotrotz war Aran ein guter Lehrer. Als sie vor 17 Jahren, gleich nach ihrer Geburt, nach Osia gebracht wurde übernahm er nicht nur die Rolle eines Mentors, vielmehr war er im Laufe der Jahre für Narika zu einer Art Vater und einem innigen Vertrauten geworden.

Auch deshalb wollte sie nicht, dass er aufgrund ihrer Verfehlungen in Schwierigkeiten geriet, also rollte sie das Pergament zusammen, verstaute es gemeinsam mit dem Stift in der Tasche ihrer Robe, klopfte den Schnee von der Feldecke auf der sie gesessen hatte und machte sich durch das knirschende Weiß auf den Weg zurück zum Hauptgebäude.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!